

»Du bist der Rechte, du holst den Reichen
wie den Armen ohne Unterschied,
du sollst mein Gevattersmann sein.«

aus »Der Gevatter Tod«, ein Märchen der Brüder Grimm



EDITION STEIN UND BAUM

www.stein-und-baum.de · www.villa-fledermaus.de

Vorwort

Um Liebe, Leidenschaft und Tod drehen sich viele der besten Werke in Literatur, Film, Musik und anderen Kunstformen. Und nicht selten taucht der Tod als Person auf, männlich wie weiblich: in der Fantasy-Literatur beispielsweise bei Terry Pratchett, Cornelia Funke, Joanne K. Rowling, Fritz Leiber und Edgar Allan Poe, in Kino und Fernsehen nicht erst 1960 im DEFA-Film »Gevatter Tod« nach dem Märchen der Brüder Grimm und 1998 in »Rendezvous mit Joe Black«, sondern schon viel früher in Filmen und sogar in der Werbung. Die Märchen und Sagen mit dem Tod als handelnder Person sind unzählbar, im »Decamerone« von Giovanni Boccaccio erscheint er ebenso wie in vielen Kunstmärchen, in der Bildenden Kunst wird er spätestens seit den mittelalterlichen Totentänzen häufig dargestellt, und er spielt eine Rolle in vielen Liedern wie etwa in »Der Tod und das Mädchen«.

Vom Tod als Person sollten deshalb die Geschichten handeln, zu deren Erstellung wir 2012 aufriefen. Damit setzen wir eine Reihe von themengebundenen Anthologien fort, die wir 2006 mit »Mittelerde ist unsere Welt« begonnen und 2008 mit »Von den kleinen Leuten« fortgeführt haben.

Interessanterweise gab es zu diesem Thema erheblich weniger Einsendungen als zu den anderen beiden Anthologien – es könnte dafür zwei Gründe geben: Zum einen fällt es wohl vielen leichter und ist vielleicht auch reizvoller, etwas zu schreiben, was in Mittelerde, in und um Tolkiens Welt und seine Figuren, oder in einem anderen phantastischen Szenario angesiedelt sein kann. Zum zweiten dürfte es für viele Menschen eine Herausforderung bedeuten, über den Tod zu schreiben, selbst in einer verfremdeten Form. Kommt er uns doch persönlich weitaus häufiger nah, als uns lieb sein mag, sei es bei der Begegnung mit uns wichtigen Menschen, sei es, weil oder wenn wir uns bewusst werden, dass wir ihm selbst irgendwann ins Angesicht schauen müssen.

Wohl deshalb wurde und wird der Tod nicht nur in verschiedenen Kunstformen personifiziert, sondern auch in Religion und Mythos, und meist wird ihm bzw. ihr noch einiges mehr zugetraut: Nephthys ist in der altägyptischen Mythologie ebenso Göttin des Todes wie des Sonnenuntergangs, ebenso Hel in der germanischen Mythologie, und die baltische Todesgöttin Saule ist zugleich Sonnengöttin und »Himmelsbäuerin«.

In christlicher Zeit und Religion ist es nicht viel anders, wie man an den apokalyptischen Bildern der Offenbarung des Johannes sehen kann: »Und ich sah: Da kam ein fahles Pferd, auf ihm saß der Tod, und das Totenreich stürmte ihm nach. Und sie rissen den vierten Teil der Menschheit hinweg und töteten sie mit dem Schwert und dem Hunger, mit tödlicher Krankheit

und durch reißende Tiere.« (Offb 6,8, Übertragung durch Jörg Zink). Und die Pest, die zwischen 1348 und 1350 ein Drittel der Bevölkerung Europas hinraffte, wurde der »Schwarze Tod« genannt.

In unserer ach so aufgeklärten Gesellschaft, in der zunehmend mehr Menschen an Astrologie, Magie und Pesudowissenschaften glauben, gewinnt neben den Schutzengeln auch der Todesengel wieder an Bedeutung. Im Koran wird ein solcher ausdrücklich erwähnt (Sure 32:11), traditionell und im Volksglauben als Azrael bezeichnet; im christlichen Bereich stammt die Vorstellung aus der mittelalterlichen Tradition. Die Erzengel Gabriel – in der jüdischen Apokalypse Straf- und Todesengel – und Michael werden manchmal als Todes- oder Würgeengel bezeichnet (»Verderber« bei Luther).

In der mittelalterlich-christlichen Tradition wird beiden auch die Funktion als Begleiter der Verstorbenen ins Jenseits zugesprochen, eine Aufgabe, die bei den alten Griechen und Römern Hermes/Merkur und Charon übernahmen, im römischen Glauben auch der Genius des Verstorbenen, bei den Germanen die Walküren. In der literarischen Tradition werden die Begleiter der Toten oft auch als »Todesengel« bezeichnet und nicht selten mit dem Tod als Person identifiziert.

Wir danken den Autorinnen und Autoren, dass sie sich mit dem Thema auseinandergesetzt und uns so interessante und schöne Geschichten geliefert haben wie auch für ihre Geduld, da das Erscheinen dieses Buches sich nach der Ausschreibung ungewöhnlich lange verzögerte.

Und wir würden uns freuen, wenn das Lesen Sie nicht nur unterhalten, sondern vielleicht auch zum Nachdenken und Weiterdenken anregen würde.

Sommer 2013

Friedhelm Schneidewind
Hemsbach

Frank Weinreich
Bochum